Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 43 (1949)
Heft: 10

Artikel: Pelzjäger aus Alaska [Schluss]
Autor: Ruffieux, Franz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925202

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

im Frieden zu leben mit den Waldstätten und sich ihnen anzuschließen. Ende 1332 kam ein Bündnis zustande zwischen der Stadt Luzern und den drei Orten. Auch die Dörfer Weggis, Vitznau und Gersau schlossen sich an. Und nun umfaßte die junge Eidgenossenschaft schon das ganze Gebiet um den Vierwaldstättersee herum. Das mehrte ihre Stärke und ihr Ansehen.

Oesterreich anerkannte das Bündnis nicht. Lange stritt man hin und her. Das Schlimmste war, daß die Luzerner nicht einig waren. Namentlich die adeligen Familien wollten nichts wissen von dem Bunde mit den Bauern in den Waldstätten. Die Sage erzählt:

Die Junker (Herren) der Stadt verabredeten eine Mordnacht. Sie wollten die Freunde der Eidgenossen heimlich ermorden und die Stadt wieder den Herzögen von Oesterreich übergeben. In einer finstern Nacht machten sie sich bereit. Als Erkennungszeichen dienten ihnen rote Aermel. Ein Knabe belauschte ihre Reden. Sie packten ihn und wollten ihn töten. In seiner Angst versprach er ihnen hoch und heilig, keinem Menschen zu sagen, was er gesehen und gehört. Da ließen sie ihn wieder laufen.

In der Trinkstube der Metzger sah er Licht. Er ging hinein. Einige Männer saßen noch an den Tischen, spielten und tranken. Das war ihm recht. Er stellte sich beim Ofen auf und erzählte ihm mit lauter Stimme, was er gesehen und gehört hatte. Verwundert schauten die Männer auf. Sie begriffen sofort, was geplant sei, eilten weg und weckten ihre Freunde. Es gelang ihnen, die Verschwornen gefangenzunehmen und die Mordnacht zu vereiteln.

So rettete ein kluger Knabe die Freiheit Luzerns. Doch erst etwa fünfzig Jahre später gelang es der Stadt, sich völlig von Oesterreich zu lösen.

Pelzjäger in Alaska

Eine Erzählung von Franz Ruffieux

28.

Der alte Bill ist bald wieder auf den Beinen. Auch seine rechte Hand ist wieder in Ordnung.

Die Wochen vergehen. Die Männer haben viel Arbeit. Es sind wieder Renntiere in der Nähe. Es gibt Fleisch genug. Und auch Pelztiere sind wieder da. Wunderbare Blau- und Weiß- und Silberfüchse. Einen braunen und einen schwarzen Bären kann man in ihrem Winterlager aufstöbern. Auch sechs Biber werden gefangen. An Wölfen ist kein

Mangel. Die beiden Jäger sind zufrieden. Was der rote Jim ihnen verbrannt hat, das ist jetzt wiedergutgemacht. Der rote Jim hat seine Strafe bekommen. Die Polizeireiter brauchen nicht mehr nach ihm zu suchen. —

Und langsam will es Frühling werden. Gewiß, noch liegt das ganze Land in Eis und Schnee. Und wenn man ein Tier geschossen hat, dann ist es nach ein paar Minuten steif gefroren.

Aber es will doch Frühling werden. Die Renntiere verkünden es. Denn die Renntiere ziehen wieder nach Norden.

Und eines Tages sagt der alte Bill: «Es wird Zeit, daß wir abreisen. Sonst überrascht uns das Tauwetter.»

Tom freut sich. Rasch sind die letzten Arbeiten getan. Die kostbaren Pelze werden auf die Schlitten gepackt. Die letzte Mahlzeit wird gehalten. Es gibt Renzunge, Biberschwanz und Bärenschinken. Dann wird die schwere Tür des Blockhauses geschlossen.

«Abfahrt!» sagt der alte Bill. Die Hunde bellen laut. Dann sausen die Schlitten ab. Nach Süden.

29.

Es ist April. Die Luft ist wärmer geworden. Es schneit noch oft. Aber der Schnee auf dem Boden ist nicht mehr hart und pulverig. Man kann ihn ballen. Er klebt an den Schlittenkufen. Ueberall rieselt Wasser. Schon sind viele Bäume ohne Schnee. Tauwetter.

Viele Tage sind die Pelzjäger unterwegs. Jetzt stehen sie an einem großen See. Bill schaut über die weite weiße Fläche. Hier und dort ist schon Wasser auf dem Eis.

«Wir müssen hinüber. Hoffentlich ist das Eis noch stark genug.»

Sie treiben die Hunde an. Es ist eine gefährliche Sache. Dann und wann bricht das Eis unter ihren Füßen. Schwarzes Wasser quillt hervor. Das ist wie eine Todesdrohung.

Noch drei oder vier Stunden, denkt Tom, dann sind wir drüben am Ufer, dann ist die größte Gefahr vorbei.

Der alte Bill fährt wohl dreihundert Meter vor Tom. Der Alte sitzt auf seinem Schlitten und macht ein frohes Gesicht. Diese gefährliche Fahrt über den See macht ihm Spaß. Da zögert der vorderste Schlittenhund. Er hat gemerkt, daß das Eis hier sehr dünn ist. Er will nicht weiter. Der Alte hebt die Peitsche. «Vorwärts!»

Der Schlitten fährt über die dünne Eishaut. Die reißt in vielen Rissen. Wasser schießt hervor. Bill sieht die Gefahr. Haut auf die Hunde ein. «Rascher! Rascher!»

Da bricht die Eisdecke ein. Der Schlitten rutscht rückwärts. Die Hunde krallen sich in das Eis. Es hilft nichts. Der Schlitten zieht sie ins Wasser. Der alte Bill hat sich nicht so rasch freimachen können. Der schwere Schlitten nimmt ihn mit in die Tiefe.

Tom hat alles gesehen. Und hat nicht helfen können. Verzweifelt steht er da. Vor ihm ein schwarzes Loch in der weißen Eisdecke. Dort ist der alte Pelzjäger verschwunden. Versunken. Tot.

Tom hat die Mütze abgenommen. «Bist mir ein guter Führer und Kamerad gewesen, alter Bill. Ich danke dir.» Und spricht ein Vaterunser.

30.

Es ist ein kleiner Ort im Lande Alaska. Nur wenige Häuser stehen da. In einem wohnt der Sheriff.

Zwei Männer sitzen am schweren Holztisch. Der Sheriff und Tom. Tom hat alles erzählt. Die üble Sache mit dem roten Jim. Und die traurige Sache von Bills Tod. Der Sheriff hat alles aufgeschrieben, und Tom hat unter das Protokoll seinen Namen gesetzt.

«Und was wollen Sie nun machen?» fragt der Sheriff.

Tom ist aufgestanden. «Zwei, drei Tage bleibe ich noch hier. Bis ich meine Pelze verkauft habe. Bis ich neue Vorräte und ein neues Boot habe. Dann fahre ich wieder los.»

«Wohin?»

«Zurück in die Wälder. Habe keine Ruhe hier zwischen den vielen Menschen. Muß wieder zum Norden. Die Wildnis lockt, die Jagd lockt. Bin halt ein Pelzjäger mit Leib und Seele. Kann nicht anders.»

Er schüttelt dem Sheriff die Hand und verläßt das Haus.

Der Frühlingssturm reißt ihm an Kleidern und Haaren. Tom lacht. Dann geht er in den Hof, wo seine Schlittenhunde auf ihn warten.

«Hallo, Hunde!» ruft Tom, «übermorgen geht es wieder los. In die Wälder, auf die Jagd!» Die Tiere springen an ihm hoch und bellen frohe Antwort. (Ende)

Was ist das?

Ich habe Zähne und bin kein Esser; ich kann schneiden und bin kein Messer.
Ohne welche Schläge kann man nicht leben?
Wann kann man Wasser in einem Sieb tragen?
Wann tragen die Pferde Stiefel?
Warum fressen die schwarzen Schafe weniger als die weißen?
Das erste frißt, das zweite ißt, das dritte wird gefressen; das Ganze wird gegessen.